

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873**

71 (13.6.1873)



# Karlsruher Nachrichten.

Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 Kr., monatlich 12 Kr. — Die einzelne Nummer 3 Kr. — Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Kr.

Nr. 71.

Freitag, den 13. Juni

1873.

## Kokal-Nachrichten.

— Nach Mittheilung des Großh. Bezirksarztes breitet sich dahier seit den letzten Wochen der Scharlach mehr und mehr aus, und sind der Krankheit bereits einige Kinder erlegen. Die Krankheit äußert sich durch Erbrechen, Halsweh und heftiges Fieber mit Ausbreitung eines rothen Ausschlages über den Körper. Mehrfach tritt Nachenbräune und Wasserjucht hinzu. Das Großh. Bezirksamt empfiehlt dringend, von der Krankheit befallene Kinder zeitig aus der Schule zurückzuhalten und von den gesunden abzusondern, um der Verbreitung der Krankheit möglichst vorzubeugen. Der Verkehr mit Scharlachkranken und deren Angehörigen ist zu vermeiden.

— Der Schah von Persien, welcher Mittwoch Abend gegen 5 Uhr hier selbst eintraf, wurde auf dem Perron des Bahnhofes, woselbst eine Ehrenwache aufgestellt war, von der Kapelle des Leib-Grenadierregiments mit den Klängen der Nationalhymne empfangen, nach dem Großh. Wartsaal geleitet, daselbst von Sr. R. H. dem Großherzog, den Hofchargen, den Spitzen der Militär-, Staats- und Gemeindebehörde feierlichst begrüßt und nach Vorstellung der anwesenden Herren nach dem vier-spännigen Galawagen geleitet, in welchem gleichzeitig Se. R. Hoheit der Großherzog zur linken Seite des Schah's Platz nahm. Der von Herrn Oberstallmeister v. Holzling eröffnete imposante Zug bewegte sich die Kriegerstraße entlang durch das Mühlburgerthor, die Langenstraße und Ritterstraße nach dem Großh. Residenzschlosse. Auf dem ganzen Wege waren in Zwischenräumen einzelne Militärposten aufgestellt. Eine Abtheilung Dragoner bildete während des Einzuges das Ehrengelände des Perserfürsten. Derselbe, Nasr-ed-din, ist von mittlerer Größe, 43 Jahre alt, hat ein gebräuntes, intelligentes Antlitz, angenehme Gesichtszüge, schwarze Augen und einen starken schwarzen Schnurbart. Sehr gut kleidete ihn die feine schwarze Sammfellmütze mit Diamantagraffe, und namentlich die schwarze, nach europäischem Schnitt angefertigte, brillantenübersäte Uniform, auf welcher sich einige Ordenssterne befanden. Ein gekrümmter, gleichfalls mit Edelsteinen reich geschmückter Damascener hing an seiner Seite an einem über die Schulter gehenden kostbaren Bande. In vier weiteren Equipagen folgten der Bruder des Schah, ein junger, hübscher Mann, die Großwürdenträger, der Dollmetscher zc. in schwarzen, ungemein reich mit Gold geschickten, ordenüberdeckten Uniformen; alle trugen ähnlich dem Schah, die schwarze nationale Sammfellmütze. Nach dem im Großh. Schlosse stattgehabten Gala-Diner fuhren die Herrschaften auf dem gleichen Wege zurück nach dem Bahnhofe, wo unter ähnlichen Feierlichkeiten  $\frac{3}{8}$  Uhr die Abfahrt nach Baden erfolgte. So viel wir bemerken konnten, trug der Schah auf der Rückfahrt nach dem Bahnhofe das Großkreuz des Badischen Hausordens der Treue, zwei seiner Begleiter, wenn wir nicht irren, dasjenige des Zähringer Löwenordens. Bei der Abfahrt vom Schlosse ließ Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin dem Schah ein prachtvolles Bouquet überreichen, worüber der hohe Herr sichtlich erfreut war. Derselbe soll, wie man hört, sehr angenehme Eindrücke von Karlsruhe mitgenommen und bei der Abfahrt aus dem Waggon noch mehrmals freundlich mit der Hand grüßend zurückgewinkt haben.

— Ein Anschlag am schwarzen Brett des Polytechnikums besagt, daß in Folge des kürzlich stattgehabten Vorgangs im Thiergarten die Corpsverbindung „Teutonia“ aufgelöst worden sei. Wer als seitheriges Mitglied besagter Verbindung

noch fernerhin deren Farben trage, habe die Ausweisung aus der Anstalt zu gewärtigen.

— Der Cäcilienverein veranstaltet bei günstiger Witterung auf nächsten Sonntag Nachmittag einen Ausflug nach Ettlingen, die „Viederhalle“ am gleichen Tage einen solchen nach Rothensfels.

— Ueber das letzten Samstag am Gymnasiums-Neubau stattgehabte Unglück wurden uns von zuverlässiger Seite folgende Einzelheiten mitgetheilt: Aus einem bis jetzt noch nicht aufgeklärten Grunde war ein Kellerpfeiler, der zwei Gewölbe getragen, nicht so tief fundamentirt, als vorausgesetzt wurde. Durch Ausgraben eines Schachtes für die Luftheizung wurde der Pfeiler sonach ohne daß man es ahnen konnte, untergraben und rutschte ab; in Folge dessen fielen die Gewölbe ein. Ein Mann blieb todt, ein anderer, Johann Metz von Aue a. Rh., erhielt eine leichte Verletzung. Ein Arbeiter Namens Keller war nicht am Bau beschäftigt. Der Todte wurde nach dem Friedhofe und andern Tages nach Mühlburg verbracht.

— Auf dem Dache eines Neubaus in der Langenstraße wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag von den Arbeitern das zum Löthen der Blechenerarbeit dienende Kohlenbeden, worinnen sich noch glühende Kohlen befanden, stehen gelassen. Die herumliegenden, vom Winde weiter getragenen Feuerfunken machten noch rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam und wurde zur Verhütung eines Brandunglücks das Kohlenbeden alsbald herabgeholt.

— Freitag Abend halb 8 Uhr veranstaltet Herr Direktor Harth aus Berlin im Eintrachtsaale eine wissenschaftliche Abend-Unterhaltung im Gebiete der Physik und Chemie, verbunden mit der Darstellung der prachtvollen elektrischen Sonne. Die Experimente werden von erläuterndem Vortrage begleitet. Der für Jedermann höchst interessanten und lehrreichen Darstellung hatten wir früher einmal Gelegenheit, persönlich anzuwohnen und können den Besuch derselben in der That wärmstens empfehlen.

— Die Kreuzberg'sche Menagerie erfreut sich eines zahlreichen, täglich zunehmenden Besuches. Wirklich staunenswerth sind die eigenartigen Productionen mit den wilden Thieren, welche Herr Kreuzberg jun. mit dem Blick seines Auges und dem Winke seiner Hand völlig in der Gewalt hat. Auch die große Anzahl, theilweise sehr seltener Thiere erregt unser Interesse in hohem Grade. Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Kreuzberg seinen hiesigen Aufenthalt nur noch auf kurze Zeit auszudehnen. Wir behalten uns über die Kreuzberg'sche Menagerie ausführlicheren Bericht vor.

## Schloß Uregg.

Criminal-Novelle von Wilhelm Andraë.

(Fortsetzung.)

Jetzt ließ man Osterfeld in das Verhörzimmer treten.

Bei seinem Anblick erröthete die Gräfin; alle ihre Kräfte zusammennehmend erhob sie sich wieder und sagte, zu Osterfeld gewendet, mit fester Stimme: „Sie haben den Grafen erschlagen!“

Osterfeld antwortete mit höhnischer Miene: „Wie können Sie das sagen? Ich will den sehen, der mich überführt! Mein Gewissen ist rein!“

Er gestand nichts und Beide wurden in ihre Gefängnisse zurückgeführt.

Die Frau von Effor mußte nun eintreten.



Das Verhör mit ihr wurde mit folgenden Worten eröffnet: Ihre Tochter, die Gräfin Uregg, hat soeben gestanden, daß Osterfeld den Grafen ermordet habe und daß Sie Ihrer Tochter das unglückliche Ereigniß mitgetheilt hätten."

"Was?" rief sie, "das hätte meine Tochter gesagt? Du allmächtiger Gott! Sie soll mir vor Augen gestellt werden und mir das sagen! — Sie muß wahnsinnig geworden sein!"

In ganz gleicher Weise sprach sich auch ihr nochmals in's Verhör geführter Gemahl aus. Als das Gericht aber energischer in ihn drang, da bekannte er, daß Osterfeld den Grafen um's Leben gebracht habe. In seiner weiteren Vernehmung fuhr er folgendermaßen wörtlich fort:

"Osterfeld war anfänglich ein willkommenener Gast im Schlosse, als er aber in seinem Benehmen gegen meine Tochter unvorsichtig wurde, weckte er die Eifersucht des Grafen. Osterfeld sagte den Winter über mehrmals zu mir, meine Tochter befände sich als Gattin des Grafen sehr unglücklich; dieser Mann sei ihr und auch ihm selbst ein Dorn im Auge; wenn der alte Zwingherr fort wäre, so lasse er sich in Oesterreich adeln und heirathe die Gräfin. Am zwölften Februar kam ich mit Osterfeld überein, den Grafen, welcher, wie öfter geschah, den Prior im Kloster Mariental besuchte, auf seinem Rückwege von da abzufangen. Osterfeld schlug ihn zu Boden; da er aber noch nicht vollständig todt war, sprang ich auf ihn und erwürgte ihn."

Wie so mancher schwere Verbrecher nach vergeblichem Suchen nach Entschuldigungsgründen für die begangene That, zu jenem allgewaltigen Rinde der Nacht und des Erebus, das gestaltlos nach unabänderlichen und in tiefes Dunkel gehüllten Rathschlüssen den Gang der Dinge lenken soll, seine Zuflucht nimmt, so auch dieser Mörder. Er schloß sein Geständniß mit den Worten: "Der Mensch kann dem ihm bestimmten Schicksale nicht entgehen; Gott schickt es!"

Osterfeld verharrte hartnäckig beim Leugnen und fertigte seinen alten Beichtvater, der ihn im Gefängnisse zu besuchen kam, mit frechen Worten ab, jedoch schon einige Tage später verlangte er nach demselben.

Er fiel ihm weinend um den Hals und unterbrach nach längerer Pause die entstandene Stille mit der an den tief gebeugten Greis gerichteten Frage: "Was sagt die Welt, was sagen Sie zu meinem Unglück?"

"Was die Welt dazu sagt," erwiderte der alte, ehrwürdige Herr, "das weiß ich nicht, ich aber denke, daß Sie der Gelegenheit und der Verführung unterlagen und daß nur Scham Sie bisher abgehalten hat, dem weltlichen Richter Ihre Jugendverirrungen, die so unglückliche Resultate herbeigeführt haben, zu erzählen. — Ich habe Sie recht innig bemitleidet, wenn ich mir dachte, daß jeder Tag, ja, jede Stunde Gericht gehalten werde in Ihrem eigenen inneren Gerichtshofe. Denn so bald die That geschehen ist, vor welcher das Gewissen uns gewarnt, dann tritt das Gesetz als Ankläger in uns auf. Aber es bleibt nicht bei der Anklage allein! Es folgen bittere Vorwürfe, gegen das Gesetz gehandelt und die Warnungen des Gewissens nicht beachtet zu haben. Zwar hört der innere Richter auch den Beklagten, der sich unterfängt, gegen das Gesetz zu vernünfteln und die That mit seiner Lage oder mit den verführerischen Umständen zu entschuldigen; allein obgleich er Auswege und Ausgleichungen sucht — die Rechtsache vor diesem Gerichtshofe wird immer gütlich beigelegt. Und da der Kläger das Gesetz selbst ist, das unsere Vernunft uns vorhält und mit demselben die That vergleicht, so frommt keine Entschuldigung, der rechtskräftige Spruch erfolgt und fällt dann stets verdammend aus, wenn der Angeklagte nicht in wirklicher Unwissenheit handelte, oder wenn die That nicht seine Absicht war. Ob Ihr innerer Richter, das Gewissen, Sie freispricht, das, lieber Osterfeld, werden Sie am besten wissen; ist es nicht der Fall, so hören Sie auf dessen Stimme, denn es ist Gottes Stimme; entziehen Sie sich der weltlichen Strafe nicht, um einst dort oben zu bestehen!"

Osterfeld lauschte den Worten des Greises mit Aufmerksamkeit, dann sagte er mit fester Stimme:

"Gut, es sei so! Ich bin des innern Kampfes müde, müde eines Lebens, das unerträglicher als die Dual des To-

des ist! Ich weiß, daß mein Geständniß mich auf das Blutgerüst führt, aber dennoch, es sei! Gewähren Sie mir nur den letzten Trost Ihrer Begleitung. Bitte, melden Sie mich selbst dem Untersuchungsrichter."

Osterfeld wurde demselben vorgeführt und bat wegen seines seitherigen Benehmens um Verzeihung. Es sei gut, meinte er, daß es so gekommen sei, sonst hätte er sich noch zu größern Verbrechen hinreißen lassen können. Die Gräfin sei an allem Schuld, sie habe sogar ihre Eltern zur That verleitet.

Aufgefordert, das unglückliche Ereigniß im Zusammenhange zu erzählen, antwortete er: "Ich will es versuchen," und begann also:

"Der Herr von Effor hat die erste Veranlassung zur Ermordung des Grafen gegeben und zwar schon im Anfange des Winters. Damals waren schon alle drei, Effor, seine Gemahlin und Tochter der Meinung, man müsse den Grafen aus dem Wege räumen. Ob Effor sein Verhältniß zum Schwiegersohne drückend fand, ob er das reiche Wittthum seiner Tochter den täglichen Vorwürfen vom mürrischen Grafen vorzog, ob schon damals die Gräfin dabei an mich dachte? Ich weiß es nicht. Man glaubte aber wohl, sich mir anvertrauen zu können, weil die Gräfin nur zu gut wußte, daß meine Liebe zu ihr Alles überwinde. Schon lange vor der Ausführung der That bestürmte mich Effor mit Vorschlägen aller Art, den Grafen aus dem Wege zu räumen. Er sagte immer, er wolle alle Sünde auf sich nehmen, es dürfe nur nichts von der Sache gesprochen werden. Der Graf war oft sehr bitter gegen mich und die Effor'sche Familie, und er hatte allerdings Grund dazu. Mir warf er vor, ich halte es mit der Gräfin und dem Effor und seiner Frau sagte er oft, er habe sich durch ihre Aufnahme ins Schloß eine Ruthe aufgebunden. Es entstanden Streitigkeiten dieser Art, namentlich in der letzten Zeit man sagte sich die größten Bitterkeiten und glaubte nicht eher Ruhe zu bekommen, als bis der Graf befeitigt sei. Die Gelegenheit unsern lange besprochenen und lange gehegten Plan endlich auszuführen, bot sich uns zu wiederholten Malen; wir benutzten sie aber erst, als der Graf nach einem solchen vorangegangenen heftigen Streite mit uns, in welchem er seinen Schwiegereltern und mir die Thür wies, einen Spaziergang zum Kloster machte."

Hier machte der Erzähler eine kleine Pause; wahrscheinlich trat das düstere Bild der That in diesem Augenblicke wieder vor seine Seele. Wie aus einem Traume dann erwachend, fuhr er in seiner Mittheilung fort und erzählte den Hergang der Sache auf die den Lesern bereits bekannte Weise, bis zum Ende indem er mit den Worten schloß: Der Graf sank mit den Worten: "Ach, du lieber Gott!" zu Boden. (Fortf. folgt.)

#### Literarisches.

Soeben erschien Heft 8 (Neues Abonnement) von

### „Nach der Arbeit“.

Ein Blatt für Ausbestunden,

herausgegeben zum Besten der deutschen Invaliden.

Inhalt: Auf Irrwegen, Novelle von Clarissa Lohde. — Lord Byron in Pisa. — Villa Torlonia. — Im wunderschönen Monat Mai, Skizze von F. v. Maslow. — Die griechische Kapelle bei Wiesbaden. — Erinnerung an Henriette Sonntag, von Günther von Freiberg. — Episoden aus dem letzten Kriege: III. Weihnachten bei Orleans. — Eine Audienz beim Mikado. — Im Berliner zoologischen Garten. — Zur Wiener Weltausstellung. — Illustrationen.

Allerlei: Bilder aus dem Traumleben. — Haydn's erste Oper. — Humoristische Lebenspflichten in Alt-England. — Napoleon und Talma. — Martin Luther zum Papste ausgerufen. — Die Sage vom Loreleyfelsen. — Eine Schlangensstudie. — Spaziergang durch den Weltausstellungs-Catalog. — Das Bild des Königs. — Vom Büchertisch. — Gedichte. Räthsel. — Briefkasten der Redaktion.

Preis pro Heft 3/4 Sgr. — jährlich 12 Hefte.

#### Vermischtes.

— Der Schah von Persien soll, wie die „Spex. Z.“ mittheilt, seiner Majestät dem Kaiser eine in Brillanten gefaßte kostbare goldene Dose verehrt haben, ebenso Ihrer Majestät der Kaiserin ein reich mit Diamanten geschmücktes Collier. — Der Schah hat sich übrigens bei seiner Abreise von Berlin recht freigebig gegen



die kaiserliche Dienerschaft gezeigt und außer werthvollen Geschenken an goldenen Uhren und türkischen Shawls an einzelne Bedienstete, 4000 Thaler für dieselben dem kaiserlichen Hofmarschallamte übergeben lassen. Daran partizipirt allerdings die Berliner wie die Potsdamer Dienerschaft, sowie die Stallbediensteten. — Ueber die Nonbalance der persischen Gäste werden dort Wunderdinge erzählt, den Werth des Geldes schienen sie sehr wohl zu kennen, waren aber zu Zahlungen für geleistete Dienste oder bei Einkäufen schwer zu bewegen; sie glaubten einfach, die kaiserliche Gastfreundschaft auch auf alle Dinge, die zu ihrem Gebrauch und Bedürfnis gehörten, ausdehnen zu können. Die Prachtzimmer im Berliner wie im Königsberger Schlosse, die von Seiner Majestät dem Kaiser erst auf Glänzendste eingerichtet, sind durch die persischen Gäste arg mitgenommen worden und zwar durch die Eigenthümlichkeiten derselben, die sich sans gêne auf den kostbaren Teppichen ihre Speisen bereiten ließen, auch selten in Betten schliefen und zu ihrem Lager die Teppiche benutzten. — Bei dem Berliner Steueramt ging neulich eine an den Schah von Persien adressirte Kiste von 1½ Centner Gewicht ein. Der persische Minister des Auswärtigen, Maktolm Khan, wandte sich an das auswärtige Amt des Reiches mit dem Antrage um Steuerfreiheit des Colli's, da dasselbe lediglich — — Ordensdekorationen enthalte. Dem Antrag ist Statt gegeben. Ob alle oder wie viele von den Dekorationen für Deutschland bestimmt, bleibe dahingestellt. Dem Präsidenten Simson ist übrigens, der „Ver. Ztg.“ zufolge, die ihm zugedachte Dekoration noch nicht zugegangen, es kurzirt daher die scherzhafteste Bemerkung: der Sonnen- und Löwen-Orden für Simson werde sich schließlich als ein Entenorden erweisen. — Der Schweif des Pferdes, welches der Schah bei der großen Parade zu Berlin ritt, war bekanntlich in seiner unteren Hälfte carmoisinroth gefärbt. Wie wir jetzt aus einer russischen Zeitung ersehen, bedeutet dies, daß der Reiter Mecca besucht und am Grabe Mohamed's Gebete verrichtet hat — ein Gebrauch, der bei allen mohamedanischen Fürsten des Orients beobachtet wird.

— Unter den Geburtsanzeigen eines Hamburger Blattes befindet sich nachstehende Mittheilung: „Ein unruhiger Einlogirer männlichen Geschlechts, der seit neun Monaten keine Miete bezahlt hatte, wurde diese Nacht gegen 12 Uhr mit Gelat an die Luft gesetzt, welches Verwandten und Freunden mit dem freudigen Bemerkten, daß Alles wohl und gut ging hiemit anzeigen. Louis Grupe und Frau.“

— Im „Leipziger Tagblatt“ fand sich dieser Tage folgende Todesanzeige: Vorgestern Abend in der 6. Stunde entschlief meine innigst geliebte Frau Pauline geb. Voigt nach kurzem Krankenlager und sechsmonatlicher glücklicher Ehe im 24. Lebensjahre. Wer die Dahingeshiebene kannte, wird meinen Schmerz ermessen. Um stilles Beileid bittet Moriz Knöfel. NB. Der Verkauf meiner sel. Frau auf dem Wochenmarke hat seinen ungeführten Fortgang. D. D.

— In der französischen Abtheilung der Wiener Ausstellung ereignete sich vor kurzem ein heiterer Vorfall, der sich wohl wiederholen dürfte. Ein mechanischer Singvogel mit rothem Gefieder war von einer schaulustigen Menge umstanden, als eine Frau zu dem inmitten seiner Waaren sitzenden Aussteller mit den Worten trat: „Erlauben Sie, der Herr dort will nicht glauben, daß dieser Vogel lebendig ist.“ Der Franzose, der sich durch dieses unbewusste Lob nur geschmeichelt fühlen mußte, antwortete mit listigem Gelächter, aber anfangs lachten nur Wenige mit ihm, denn gar viele der Zuschauer waren in demselben Irrthum befangen, wie jene Frau — so natürlich ist nicht nur der Gehör, sondern auch die Bewegung dieses Vogels beim Singen. Erst wenn man länger stehen bleibt, bis der Vogel schweigt und dann in absoluter Ruhe verharrt, gelangt man zur Ueberzeugung, daß man es hier nicht mit einem lebenden Weien, sondern mit einem höchst gelungenen Werke der Mechanik zu thun hat.

## Humoristisches.

### An Nassreddin.

Nicht um die Diamanten, wie  
Mein Aug' sie an Dir sah,  
Und nicht um die Trabanten, die  
Dir folgen, großer Schah!

Nicht um die Pracht des Morgenland's,  
Gepriesen allerwärts,  
Und nicht um Deiner Krone Glanz  
Beneidet Dich mein Herz.

Doch daß Du Dir mit einem Wort,  
Schaffst vor drei Frauen Ruh',  
Das läßt mich seufzen immerfort:  
O wäre ich doch Du!

(III.)

Ein geplagter Ehemann.

### Aus dem Notizbuch des Schah von Persien.

Alles was das Abendland an Pracht und Herrlichkeit aufzuweisen hat, läßt sich in das Wort „Ballet“ zusammenfassen. Ich hatte schon in Petersburg große Lust, ein solches Ballet mitzusehen; mir wurde aber von Sachkundigen eingewendet, es würde sich wohl nicht lange halten.

In einer Sommernacht habe ich mit einigen Begleitern im strengsten Incognito die Merkwürdigkeiten Berlins in Augenschein genommen. Man muß uns dennoch erkannt haben, denn was kann der stürmische Ruf: „Haut ihm!“ der uns bald nach unserem Eintritt in einer prächtigen Halle begrüßte anders heißen als: Heil dem Beherrscher der Gläubigen! (III.)

### Wiener Krachmandeln.

Der Bankrotteur, welcher sich todtschießt, begeht einen doppelten Betrug an seinen Gläubigern, welche glauben, er sei noch einen Schuß Pulver werth gewesen.

Hast Du Bech, so gieb es.

Die Papiere müßten ja entwerthet werden, denn der Vorrath an Lumpen war zu groß.

Wie hoch würden die Hanspreise stehen, wenn es an der Börse hieße: Sum cuique?

Wenn man jetzt einen Kracher fragt: Was machen Sie? so antwortet er: Mir nichts d'raus! Fragt man aber: Wie geht's? so antwortet er gewiß nicht: Wie man's treibt.

Die Gründer können mit Franz I. sagen: „Alles verloren, nur die Ehre nicht.“ Die Ehre war nämlich das Einzige, was sie gar nicht verlieren konnten.

Der unter der Regierung Pharaos stattgehabte egyptische Krach, von dem die Bibel erzählt, war der erträglichste von allen. Als derselbe vorüber war, stellte sich heraus, daß nur die Kinder Israels ausgezogen waren.

Wer einem Gründer das Taschentuch stiehlt, handelt nicht collegalisch, und eigentlich doch.

Das Publikum hat fleißig gezeichnet. Kein Wunder, daß es tief in die Kreide geriet.

Man macht den Hineingefallenen jetzt den Vorwurf, daß sie nicht hören wollten. Aber sie konnten nicht hören, da sie von den Gründern fortwährend über's Ohr gehauen wurden.

Auch wenn dies kein Zoologe zugeben wird, behaupten wir, daß der Gimpel ein Esel ist. (Berl. Westp.)

Karlsruhe Langestraße Nr. 40 neben Frik Mayer.

## Großer Ausverkauf von Schuh und Stiefeln

zu auffallend billigen Preisen, worunter namentlich viele Kinderstiefel.

Es bietet sich auch für Wiederverkäufer eine günstige Gelegenheit zum Einkauf in Parthieen.

1777.6.6

**G. Herrmann aus Wiesloch.**

### Frankfurter Raten- und Rentenbank.

Mit diesem beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß Diejenigen, welche im Besitze von Bezugscheinen für Staats-Prämienloose auf Ratenzahlung sind, von heute an die Rate pro Juni l. J. gegen Empfang der Original-Quittung bei dem Unterzeichneten einzahlen können.

Karlsruhe, den 13. Juni 1873.

Achtungsvoll

**J. Heinz,  
Karlsruhe S.**

76274.

### 1901 Gustav Bronner,

Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße,  
empfiehlt:

engl. Patent-Weißstärke, offen u.  
in Paquets, Cöln. Patent-Glanz-  
Weizenstärke, offen und in Paquets,  
Cöln. Strahlen- u. Stengelstärke,  
offen, sowie Waschblau u. Papier,  
Kugeln und Steinchen, billigt.



**Im Saale der Eintracht.**  
 Freitag, den 13. Juni 1873, Abends halb 8 Uhr:  
 Wissenschaftliche  
**ABEND-UNTERHALTUNG**  
 im Gebiete der Physik und Chemie,  
 verbunden mit der Darstellung der  
**prachtvollen elektrischen Sonne,**  
 mit den großartigsten Experimenten und erläuterndem Vortrage des  
 Kunstdirector **Harth** aus Berlin.

**Program m.**

1. Die galvanische Lichtentwicklung und das Anzünden der Lichte mit dem elektrischen Funken.
2. Erzeugung des elektrischen Lichtes.
3. Leuchtstärke desselben, wobei jedes andere Licht, selbst Gasflammen Schatten werfen.
4. Das Glühen von Drähten durch den galvanischen Strom.
5. Brennen des elektrischen Lichtes im Wasser.
6. Glüh-, Schmelz- und Verbrennungsprozesse verschiedener Metalle zc.
7. Neue Methode, Holz ohne Säge zu schneiden, angeblich eine patentirte Erfindung Georg Robinsons in Newyork.
8. Herstellung eines Elektro-Magneten von außerordentlicher Tragkraft.
9. Die Feuer sprühenden Schwerter.
10. Die elektro-magnetische Triebkraft einer neu konstruirten Maschine.
11. Zerlegung des Wassers in Sauerstoff- und Wasserstoffgas.
12. Erzeugung von Knallgas und Verwandlung des Wassers in Feuer.
13. Anwendung des elektrischen Stromes zum Telegraphiren und Minensprengen zc.
14. Das elektrische Wasser. Physiologische Einwirkung des galvanischen Fluidums auf den menschlichen Körper und die damit in Verbindung stehende elektro-magnetische Heilkraft.
15. Die Kraft eines Inductions-Apparates.

Zum Schluß:

**Ein Abend bei Sonnenschein.**

Zu dieser sowohl für Herren und Damen, wie auch für die Jugend ebenso lehrreichen als interessanten Vorstellung erlaubt sich der Vortragende ganz ergebenst einzuladen.  
**Reservirter Platz à 1 fl. — Saalbillets à 30 kr.**

**Louis Döring in Karlsruhe,**  
 Ecke der Ritter- und Langenstrasse.

empfehlte seine Anstalt für kleine Druckarbeiten zur raschen und billigen Anfertigung von

**Visiten- und Adresskarten**

1505]6.5.

in den neuesten Schriften.

**Frau Kath. Sönnig**

erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß sie die Messe bezogen hat und ihre Bude sich vor der Bielefeld'schen Hofbuchhandlung, neben Herrn M. Marx aus Weklar befindet. 1844.4.3

Mein Lager in **Nürnberg, Basler, Vanille- und Elisen-Lebkuchen** ist mit ganz frischer und feinsten Waare bestens assortirt.  
 Mein Laden Langestraße 64 ist wie immer ebenfalls geöffnet.

**Ma General-Ausverkauf Ma**

zu beispiellos billigen Preisen wegen zu großem Lager von Sommer-Kleidern und Baulichkeit resp. Verlegung des Geschäfts. 1898]2.1.

**Sommer-Paletots, elegant, von 6 fl. 30 fr. Hosen, elegant, von 1 fl. 45 fr.**  
**Rocke, elegant, von 7 fl. — fr. Jaquets u. Toppen, von 2 fl.**  
**Ein großer, eleganter, schwarzer Anzug, Rock, Hose u. Weste, 18 fl.**  
**Ein großer, eleganter, completer Frühjahrs-Anzug, Rock, Hose und Weste . . . . . 18 fl.**

z. z.

**Ma Berliner Herren-Kleider-Confection. Ma**  
 Langestraße 82a, Ecke der Lammstraße.

**Madreia (alten)**

empfehlte in feinsten Qualität die Flasche zu 1 fl. 45 fr.

**Gustav Zeuner,**  
 1900] Victoriastraße 17.

**Eis-Verkauf.**

Aus meinem Eiskeller, **Veiertheimer Chaussee 8**, wird zu jeglicher Zeit Eis, sowohl in Wagenladungen als auch zentner- und pfundweise abgegeben.

**Eis-Lieferungen in's Haus im Abonnement** werden zu möglichst billigem Preise abgeschlossen.

**Richard Haas,**  
 1883] 8 Veiertheimer Chaussee 8.

**Mineralwasser:**

**Emser Kränchen, Selterser Wasser, Friedrichshaller Bitterwasser, Langenbrücker Waldquelle, Phosphorsäures** aus der Fabrik von **Cillis & Cie.** in Karlsruhe 1902  
**Eisen-Wasser und Soda-Wasser** empfiehlt

**Gustav Bronner,**  
 Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße.

**Mieß-Anzeige.**

Ein Universalkitt, für jede Haushaltung unentbehrlich, weil man damit Alles ohne Ausnahme selbst kittern kann, sowie eine flüssige, ausgezeichnete Fleckenseife, ein sicheres Sühneraugenmittel, Feuersdiamant zum Glaschneiden, Mineralalabaster zum Schärfen der Rasiermesser. Auch werden alle zerbrochene Gegenstände zum Kittern angenommen von

**Friedrich d'Etrees**

aus Mannheim,  
 Langestraße, gegenüber Herrn Goldarbeiter Vogel.  
 1896]

**Aufkauf**

zu beigesehten Preisen:

Altes Eisen oder Herde pr. Ctr. 2 fl. 48 fr.  
 Altes Blech oder kleines Eisen 2 fl. — fr.  
 Blei per Pfd. 5 fr. bei großen Partien 6 fr.  
 Messing . . . . . 12 fr.  
 Kupfer . . . . . 22 fr.  
 Englisch Zinn . . . . . 40 fr.  
 Prob-Zinn . . . . . 22 fr.  
 Gemischte Lumpen . . . . . 2 bis 2 1/2 fr.  
 Weiße Lumpen . . . . . 4 fr.  
 Weißes Glas per Ctr. . . . . 1 fl. — fr.  
 Grünes Glas per Ctr. . . . . — fl. 24 fr.  
 Papier-Abfälle per Ctr. . . . . 2 fl. 20 fr.  
 Alten zum Einstampfen . . . . . 4 fl. — fr.  
 Zeitungen per Pfund . . . . . 3 fr.  
 Ausgekochte Weiner . . . . . 1 1/4 fr.

bei **N. L. Homburger,**  
 1908] Durlacherthorstraße Nr. 42.

**BADENIA.**

Sonntag, den 15. d. M., **Ausflug nach der „Abtsmühle.“** Abgang 1 1/2 Uhr Mittags vom Mühlburger Thor.  
 1904] Der Vorstand.